

Medialität, Unmittelbarkeit, Präsenz

Herausgegeben von
JOHANNA HABERER und BERNDT HAMM

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*

70

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (Tübingen)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Berndt Hamm (Erlangen)

Johannes Helmrath (Berlin), Matthias Pohlig (Münster)

Eva Schlotheuber (Düsseldorf)

70



Medialität, Unmittelbarkeit, Präsenz

Die Nähe des Heils
im Verständnis der Reformation

Herausgegeben von
Johanna Haberer und Berndt Hamm

Mohr Siebeck

JOHANNA HABERER, geboren 1956; Studium der Germanistik, Theaterwissenschaft und Theologie; seit 2001 Professorin für Christliche Publizistik an der Universität Erlangen-Nürnberg; seit 2003 Universitätspredigerin; seit 2006 Vizepräsidentin der Universität mit dem Aufgabengebiet Lehre und Studium.

BERNDT HAMM, geboren 1945; Studium in Heidelberg und Tübingen; 1975 Promotion; 1981 Habilitation; seit 1984 Professor für Neuere Kirchengeschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg.

Gedruckt mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung in Köln

ISBN 978-3-16-151735-8 / eISBN 978-3-16-158608-8 unveränderte eBook-Ausgabe 2019
ISSN 1865-2840 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2012 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Nehren aus der Bembo gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Der vorliegende Band dokumentiert eine Tagung, die unter dem Thema ‚Medialität, Unmittelbarkeit, Präsenz – die Nähe des Heils im Verständnis der Reformation‘ vom 29. bis 31. Oktober 2010 im Fachbereich Theologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg stattfand. Alle 19 Vorträge werden hier nun in meist erweiterter Form präsentiert.

Die Fragestellung dieser interdisziplinären und internationalen Tagung galt dem Medienverständnis und der Medienpraxis der Reformation in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es ist in der Forschung unbestritten, dass die Erfolge der Reformation im deutschen Reich und in Europa wesentlich mit ihrem Charakter als Medienereignis zusammenhängen. Höchst kontrovers diskutiert wird allerdings, wie innovativ die Medialität der Reformation im Verhältnis zum Spätmittelalter, zum Renaissance-Humanismus und innerhalb des allgemein-kulturellen Medienwandels des 15. und 16. Jahrhunderts war. Umstritten ist auch, in welchem Maße und in welcher Weise die Medienverwendung der unterschiedlichen Reformationsrichtungen ihre religiös-kirchlichen Programme inhaltlich beeinflusste und umgekehrt: wie stark bestimmte Inhalte zu einer spezifischen Medienpraxis und einem veränderten Medialitäts- und Publikationsverständnis drängten.

Die Tagung fügt sich so ein in die gegenwärtig sehr intensiv geführte Wissenschaftsdebatte über die kulturellen und religiösen Implikationen von Medienwandel, Medienwechsel und Medienfunktionen. Im September 2008 fand in Zug/Schweiz unter vorwiegend germanistisch-kulturwissenschaftlicher Gesamtleitung (Zürich/Amsterdam) eine disziplinär weit gefächerte Tagung zum Thema ‚Medialität des Heils im späten Mittelalter‘ statt. Der gleichnamige Tagungsband, herausgegeben von Carla Dauven-von Knippenberg, Cornelia Herberichs und Christian Kiening, erschien in Zürich 2009. Während sich das Zuger Symposium auf das Spätmittelalter konzentrierte, rückte unsere Tagung die Frühe Neuzeit und in ihr thematisch die Reformation ins Zentrum der Debatte. Damit stellte sich die wichtige Frage, wie viel von der im ausgehenden Mittelalter aktuellen Medialitätskultur im Reformationszeitalter präsent bleibt, welche Medialitätsweisen einfach nur fortgesetzt, welche verstärkt, welche tiefgreifend verändert und welche – in einer Art Kulturbruch – abgeschafft werden. Wie ist also die mediale Innovation der Frühen Neuzeit und der Reformation im Spektrum von Medienrevolution, Medienkontinuität und allmählichem Medienwandel genauer zu bestimmen? – möglicherweise als Kombination dieser drei diachronen Verlaufsformen.

Über die einzelnen Medien der Reformation ist bereits intensiv geforscht worden, insbesondere über Bibelübersetzungen in die Volkssprache, Predigten, Flug-

schriften, Flugblätter, Bildpropaganda, Gemeindelieder, performative Mündlichkeit, Aktions- und Inszenierungsformen, Bekenntnisse und Kirchenordnungen. Auch gibt es medienthematische Gesamtdarstellungen zur Frühen Neuzeit und zur Reformation. Allerdings zeigen solche Überblicksdarstellungen drei gravierende Schwächen: 1. Das Reformationszeitalter wird zu stark vom Spätmittelalter abgekoppelt und damit in einseitig-überzogener Weise als Medienrevolution stilisiert. 2. Die Wahrnehmung der Medienvielfalt wird zu stark auf die Druckphänomene eingeengt. 3. Die auf die Medialität einwirkende, impulsgebende Dynamik von Theologie, Frömmigkeit und Kirchlichkeit, also die medienverändernde Kraft religiöser Inhalte, wird unterschätzt.

Der vorliegende Band hingegen wirkt derartigen reduktionistischen Sichtweisen entgegen, indem er 1. Spätmittelalter, Renaissance-Humanismus und frühneuzeitliche Reformation medienthematisch zueinander in Beziehung setzt; 2. durch die Fächerung der Themen und die Auswahl der Verfasser/Verfasserinnen die gedruckte, handschriftliche, mündliche und aktionale Medienvielfalt präsentiert; 3. dem Wechselspiel von medientechnischen, religiösen, sozialen, institutionellen, ökonomischen und politischen Faktoren gerecht zu werden versucht.

Der Mehrwert dieses Bandes gegenüber den bisherigen Studien zu einzelnen Medienbereichen der Reformation liegt darin, dass er eine vielperspektivische und nicht reduktionistische Gesamtsicht des Medienereignisses Reformation ermöglicht. Dieser Zielsetzung dient die dreigliedrige Struktur des Bandes: Der Mittelteil ist wichtigen Einzel-Medienbereichen der Reformation gewidmet (die Beiträge von Grosse, Burger, Magin, Griese, Wegmann, Schneider-Ludorff, Arnold, Simon, Rittgers, Friedrich); er wird von einem Teil eröffnender (Haberer, Kaufmann, Hamm, Sandl, Litz) und einem Teil abschließender Gesamtperspektiven (Köbele, Leppin, Zecherle, Ohst) umschlossen. Diese Gesamtperspektiven stellen die Verknüpfungen zwischen den Epochen, den Medienbereichen und Medialitätstypen her und fragen nach dem besonderen Medialitätscharakter der Reformation zwischen Mittelalter und Neuzeit und im Ringen der konfessionellen Mächte.

Dabei wird sowohl in den speziellen Beiträgen als auch in den Synthesebeiträgen jeweils berücksichtigt, dass die unterschiedlichen Reformations- und Konfessionsparadigmen (städtische und ländliche Reformation, Gemeindereformation und obrigkeitliche Reformation, lutherische, reformierte, täuferische und spiritualistische Reformation im Gegenüber zur katholischen Reform) z.T. gemeinsame, z.T. sehr unterschiedliche Vorlieben für bestimmte Medien und zunehmend divergierende Profile des Medialitätsverständnisses ausbildeten. Besonders interessieren hier die protestantischen Einstellungsvarianten gegenüber den Bildmedien und den gottesdienstlichen Ritualen.

Ein spezifisches thematisches Gewicht legt der Band auf die Spannungsverhältnisse zwischen Medialität und Unmittelbarkeit und damit auf spezifisch reformatorische Verständnisweisen von Gnadennähe, Heilspräsenz und Vergegenwärtigung des Transzendenten in der Abkehr von spezifisch katholischen Medienkonzeptionen und -praktiken sakraler Vergegenwärtigungen (wie Kultbil-

der, Reliquien, Sakramente, Sakramentalien, Ablässe, heilige Personen, Räume, Rituale und Materialien).

Leitend für alle Beiträge des Bandes ist daher die Frageperspektive: Wie thematisiert die Reformation in ihren verschiedenen Protagonisten, Strömungen und Phasen das spannungsreiche Verhältnis von unmittelbarer Präsenz und medialer Vermittlung, um der traditionellen Kirche des Mittelalters eine genuin christliche Wirklichkeit von Gnaden- und Heilsnähe entgegenzusetzen? Welche Konflikte werden durch diese Unmittelbarkeits- und Vermittlungsproblematik nicht nur in der Konfrontation mit den Altgäubigen, sondern gerade auch innerhalb der Reformation selbst hervorgerufen? Und inwiefern zeigt sich darin – trotz vielfältiger Aspekte des Umbruchs gegenüber dem Mittelalter – auch das Weiterwirken einer spätmittelalterlichen Veränderungsdynamik und -divergenz in Kirche, Theologie, Frömmigkeit, Gesellschaft und Kultur? Im Blick ist zwar bei solchen Fragen intentional stets das Kommunikationsgeschehen der Reformation insgesamt, sofern wir einen weiten Medienbegriff voraussetzen: ‚Medialität‘ als zeichengestützte Mitteilungs- und Vermittlungsweise in einem Kommunikationsgeschehen. Doch konzentriert sich der Band innerhalb dieses Rahmens – religiöse Kommunikation als Kommunikation des ‚Evangeliums‘ – speziell auf die sehr komplexe Beziehung zwischen forcierten Konzeptionen göttlicher Unmittelbarkeit, Nähe und Präsenz und bestimmten Formen einer geistigen, sinnlich-körperlichen, personalen, materiellen und performativen Vermittlung des Heils. Thema des Bandes ist daher nicht nur die aufsehenerregende Medienverwendung der Reformation, sondern auch ihre eigene Reflexion über die Medialität dieser Medien und die Grenzen des Vermittelbaren – eine Grenze, die z. B. durch den Hinweis auf die göttliche Prädestination bzw. die verweigerte Prädestination zum Heil gezogen wird.

In dieser thematischen Zuspitzung untersucht der Band eine Medienpraxis und Medientheorie, welche die Reformation zur Antriebskraft der Moderne und zur kritischen Kraft innerhalb der Moderne machte – mit Nachwirkungen bis hinein in die gegenwärtigen Konfessionskulturen und aktuelle religiöse wie auch säkularisierte Kommunikationsformen.

Die Verantwortung für die Konzeption und Durchführung der Tagung und die Gestaltung dieses Tagungsbandes lag in den Händen einer Medienwissenschaftlerin und eines Kirchenhistorikers. Wir sind sehr dankbar für dieses wechselseitig inspirierende Zusammenwirken. Allen Autorinnen und Autoren des Bandes danken wir herzlich für ihre Beiträge, die nun den reichen Ertrag der Tagung auf „alterungsbeständigem Werkdruckpapier“ sichern. Ein besonderer Dank gebührt unseren studentischen Hilfskräften Franziska Gruber, Magnus Löffmann und Analena Graf, die sich mit großer Sorgfalt der redaktionellen Bearbeitung der Texte und der Anfertigung der Register widmeten. Den Kolleginnen und Kollegen im Herausgeberkreis der Reihe ‚Spätmittelalter, Humanismus, Reformation‘ danken wir herzlich für die Aufnahme des Bandes in die Reihe ebenso wie dem Verlag Mohr Siebeck, insbesondere Herrn Dr. Henning Ziebritzki und Frau Bettina Gade, für die bewährte zuverlässige Betreuung der Drucklegung. Unser großer

Dank gilt nicht zuletzt auch der Fritz Thyssen Stiftung und der Universität Erlangen-Nürnberg, deren finanzielle Unterstützungen die Tagung erst ermöglichten. Der Fritz Thyssen Stiftung verdanken wir zudem einen namhaften Druckkostenzuschuss.

Erlangen, im Oktober 2011

Johanna Haberer und Berndt Hamm

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
JOHANNA HABERER Distribution – Partizipation – Individualisierung. Grundsätzliche Beobachtungen zum Mediengeschehen des 16. Jahrhunderts in der Perspektive moderner Medienentwicklung ..	1
THOMAS KAUFMANN Die Sinn- und Leiblichkeit der Heilsaneignung im späten Mittelalter und in der Reformation	11
BERNDT HAMM Augustins Auffassung von der Unmittelbarkeit des göttlichen Gnadenwirkens und die reformatorische Medialitätsproblematik	45
MARCUS SANDL Sinn und Präsenz in der frühen Reformation	65
GUDRUN LITZ Die Depotenzierung traditioneller Gnaden- und Heilsmedien	87
SVEN GROSSE Fundamentalkommunikation – Luther, Karlstadt und Sebastian Franck im Disput über die Medialität der Bibel	99
CHRISTOPH BURGER Spätmittelalterliche und reformatorische Marienpredigten	117
CHRISTINE MAGIN Soli Deo gloria? Inscriptliche Medien der Reformationszeit	129
SABINE GRIESE Der ‚Herzmahner‘ – ein gedrucktes Andachts- und Gebetbüchlein	167

SUSANNE WEGMANN	
Die Sichtbarkeit der Gnade – Bildtheorie und Gnadenvermittlung auf den lutherischen Altären	187
GURY SCHNEIDER-LUDORFF	
Reformatorsche Epitaphkultur: Vergegenwärtigung des Heils im Totengedenken und Stiftungswesen	213
MATTHIEU ARNOLD	
Gottes Nähe und Gottes Allmacht in den Briefen Martin Luthers und Martin Bucers	225
WOLFGANG SIMON	
Reformatorsche Modi des Amtes	237
RONALD K. RITTGERS	
„Got neher machen.“ Das Gnadenmedium des Leidens am Beispiel der Flugschrift Lazarus Spenglers <i>Eine tröstliche christliche Anweisung und Arznei in allen Widerwärtigkeiten</i> (1521).	255
REINHOLD FRIEDRICH	
Heilsvergegenwärtigung durch Bildung: Schule, Unterricht und Katechismus	271
SUSANNE KÖBELE	
Metaphysik und Metapher. Spielräume der Argumentation bei Meister Eckhart und Sebastian Franck	285
VOLKER LEPPIN	
Spätmittelalterliche Wege der Immediatisierung und ihre Bedeutung für die reformatorsche Entwicklung Martin Luthers	307
ANDREAS ZECHERLE	
Die Verantwortung der Obrigkeit für die Kommunikation des Evangeliums aus der Sicht Luthers und seiner Anhänger. Aspekte der frühen Diskussion im Spannungsfeld von Immediatisierung und Remediatisierung	339
MARTIN OHST	
Gottes Nähe und Gottes Ferne in der Theologie Martin Luthers	359
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	377
Personenregister	379
Sachregister	383

JOHANNA HABERER

Distribution – Partizipation – Individualisierung

Grundsätzliche Beobachtungen zum Mediengeschehen des 16. Jahrhunderts
in der Perspektive moderner Medienentwicklung

I. Reformation als Medienereignis

Der Zusammenhang des Reformationsgeschehens und der Medienrevolution, die mit dem Buchdruck mit beweglichen Lettern die öffentliche Kommunikation um die Jahrhundertwende vom 15. zum 16. Jahrhundert grundlegend veränderte, ist historisch gut beleuchtet und differenziert analysiert. Das gilt sowohl für die Wirkung einzelner Medien, wie Flugschriften oder Pamphlete,¹ als auch für die Analyse der deutschen Geschichte zwischen Medienrevolution und Institutionenbildung.² Mein Erlanger Kollege Berndt Hamm, der in einem glänzenden Aufsatz die Reformation als Medienereignis in ihrer Gesamtwirkung analysiert hat,³ weist zu Recht darauf hin, dass erst das Zusammenwirken vieler Medien und das Ineinandergreifen mannigfaltiger Kommunikationsformen diese gewaltige öffentliche Wirkung entfalten konnte, die dann eine neue Form der Öffentlichkeit modellierte. Hamm beobachtet den Wechsel einer öffentlichen Kommunikation von Belehrung und Ermahnung, der Tröstung und Erbauung hin zu einer programmatischen, polemischen, propagandistischen, agitatorischen Form der Kommunikation, eine neue Öffentlichkeit, die auf Aktualität setzt und sich losgelöst von Hierarchien und Herrschaftsverhältnissen organisiert.⁴ Das Thema Medialität in seinen vielen Dimensionen hat Berndt Hamm, wie am Thema dieses Symposiums an der Neige seiner aktiven Zeit als Hochschullehrer zu sehen ist, nicht mehr losgelassen und ich will nun – ohne mich in reformationshistorische Details und Diskurse zu begeben – die Perspektive publizistischer bzw. medien- und kommunikationswissenschaftlicher Kategorien auf die Reformation als Medienereignis öffnen.

Die neue Öffentlichkeit – nennen wir sie reformatorische Öffentlichkeit oder konfessionelle Öffentlichkeit? – ist durch den Markt der neuen Drucktechnik und

¹ Vgl. FRANZ-HEINRICH BEYER: *Eigenart und Wirkung des reformatorisch-polemischen Flugblatts im Zusammenhang der Publizistik der Reformationszeit*, Frankfurt am Main 1994.

² Vgl. JOHANNES BURKHARDT: *Das Reformationsjahrhundert. Deutsche Geschichte zwischen Medienrevolution und Institutionenbildung 1517–1617*, Stuttgart 2002.

³ Vgl. BERNDT HAMM: *Die Reformation als Medienereignis*, in: *Jahrbuch für biblische Theologie* 11: *Glaube und Öffentlichkeit*, Neukirchen-Vluyn 1996, S. 137–166.

⁴ Vgl. ebd., S. 166.

ihrer raschen Verbreitung zum einen von der theologischen Auseinandersetzung geprägt, zum anderen ist sie durch den Markt aber auch ökonomisch geprägt. Man kann in den Jahren der Reformation beobachten, wie sich ein konfessioneller Meinungsmarkt und damit ein differenzierter Medienmarkt entwickelt: Der ökonomische Wettbewerb um die wertvolle Ressource der Aufmerksamkeit, um die konfessionelle Deutungshoheit über religiöse Sachverhalte und gesellschaftliche Ereignisse generiert zugleich eine Öffentlichkeit, die unabhängig von Schicht und Bildungslevel jeden einzelnen Menschen und seine Heilspartizipation meint. Diese religiösen Mediendiskurse entwickelten sich in kürzester Zeit hinein in die Breite eines immer größer werdenden Publikums: Das zeigt beispielsweise die kurze Story der Publikation der 95 Thesen. Aus einer theologischen Gelehrtenöffentlichkeit traten die relevanten Inhalte und Anliegen der lutherschen Theologie rasch in das Licht einer neuen Öffentlichkeit, die sich durch die Kontroverse modellierte. Luthers Thesen kamen in lateinischer Sprache gedruckt im Dezember 1517 in Leipzig, Basel und Nürnberg auf den Markt und waren im Januar 1518 bereits in Nürnberg auf Deutsch erhältlich und im Jahr 1518 in 16 Auflagen auf dem Markt. Luther schob, um der breiteren Verständlichkeit willen, gleich im März 1518 den „Sermon von Ablass und Gnade“⁵ hinterher, um den thetischen Argumentationsduktus dieses Werks in einen Argumentationszusammenhang zu stellen.

Es ist schwer rekonstruierbar, inwiefern zu diesem Zeitpunkt bereits ein systematisches Verfahren des Veröffentlichungsprozesses beschrieben werden kann. Es gab wohl die ersten Anfänge von Lizenzkontrolle und Zensur, wobei die Zensur von kommunalen und kirchlichen Repräsentanten verantwortet wurde. Für Luthers Thesen gilt es in jedem Fall festzuhalten, dass er die einschlägigen Institutionen in Nürnberg widerspruchslos passierte. Caspar Nützel, ein Patrizier und Repräsentant der Stadt, übertrug wenig später die Thesen in Nürnberg auf eigene Verantwortung in die deutsche Sprache; wer die Thesen wo in Nürnberg druckte ist nicht ganz klar. Aber damit war die Voraussetzung geschaffen für den Disput in die Breite eines neuen Publikums, das durch die neuen Inhalte, die neu genutzten Publikationswege und die neuen Diskursmöglichkeiten entstand. Besonders die Flugblätter und Flugschriften, die sogenannten Pamphlete, intervenierten in scharfer Form in einer immer öffentlicher und kontroverser werdenden Debatte und wirkten sich nicht nur auf die politische Kultur Europas aus, sie wurden auch in die politische Kultur eingetragen⁶ und sie wurden und sind bis heute ein Muster für die massenmediale Auseinandersetzung in ihren unterschiedlichen Genres: Aktualität der Information, Relevanz der Information, Öffentlichkeit als ein Ort der Meinungsbildung, die Kommentierung von Sachverhalten jenseits der Exper-

⁵ WA 1, S. 239–246.

⁶ Vgl. OLAF MÖRKE: Pamphlet und Propaganda. Politische Kommunikation und technische Innovation in Westeuropa in der frühen Neuzeit, in: Michael North (Hg.): Kommunikationsrevolutionen. Die neuen Medien des 16. und 19. Jahrhunderts, Köln 1995 (= Wirtschafts- und sozialhistorische Studien 3), S. 15–32.

tenmeinung, das Darlegen von Argumenten im Essay und die derbe Satire in Karikaturen, Liedern etc. Sie wurden auch Muster für die Mythenbildung, die den Weg der Gestalt Luthers vom originellen, engagierten Wittenberger Gelehrten zum heroischen Kämpfer gegen die herrschenden Machtstrukturen beschrieb, in meinen Kategorien: vom Impulsgeber einer Nachricht zur „Eliteperson“, die als Gegenüber des Papstes in Szene gesetzt wurde.

Die Aneignung des Heils geschieht nach reformatorischer Überzeugung durch den Heiligen Geist in der Erkenntnis der Rechtfertigung für den Einzelnen und durch den Einzelnen. Die Reformation geht also von einer Individualisierung der Heilsaneignung aus, die sozusagen synästhetisch wahrnehmbar wird – das bedeutet: mit allen Sinnen, d. h. durch die Medien der Musik, der Kunst, der Rede und der Predigt, durch die heilige Schrift und deren eigenständig gelesene und gehörte Lektüre, komplettiert durch die Vielfalt, Kraft und Erreichbarkeit der veröffentlichten Argumente und Überzeugungen. Insofern erkennen wir bereits in der Reformation das Muster einer Individualisierung durch Medien, die mit einer Diversifizierung der Distribution einher geht oder umgekehrt: eine Diversifizierung der Distribution, die mit einer Individualisierung der Rezeption einhergeht und mit dem Zugang breiter Bevölkerungsschichten zu den konkurrierenden theologischen und gesellschaftlichen Lesarten und Deutungsangeboten. Wir finden erst 500 Jahre später im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts mit der Verbreitung des „world wide web“ einen ähnlichen medialen Quantensprung hin zur Individualisierung der Kommunikation, hin zu einem Selbstermächtigungsschub in der Aneignung von modernen Kulturtechniken und hin zu einer Entzauberung bislang unbestrittener Autoritäten. Mit dem einen entscheidenden Unterschied: Heute hat sich die Möglichkeit der Distribution von Inhalten so unermesslich gesteigert, dass die Frage nach der Menge und der Qualität des verbreiteten Inhalts und nach der Orientierung in der Vielfalt zu einer Leitfrage der Kultur wird, während das reformatorische Thema der Aneignung des Heils in reformatorischen Zeiten ein höchst relevanter, nach Verbreitung drängender Inhalt gewesen ist. In der Reformation hat der „content“, wie wir heute sagen, der drängende Inhalt der Gnadenbotschaft, den Distributionsschub erst ermöglicht und ausgelöst. Übrigens war der Buchdruck eine Technik, die von den Religionsrepräsentanten ausdrücklich begrüßt wurde, auch das hat er mit dem Internet gemeinsam⁷. Die folgende mediale Entwicklung hin zum Zeitungsdruck, dem Film bzw. dem Rundfunk waren technische Entwicklungen, die immer mit der mahnenden und warnenden Kritik der Kirchen einhergingen, die diese Entwicklung der Massenmedien und der damit verbundenen Deutungsmacht weniger Monopolisten als Konkurrenz im Wettbewerb um die Deutung der Gesellschaft und der Welt identifizierten.

Lassen Sie mich am Rande erwähnen, dass das gesellschaftliche Emotionalisierungspotential von Religion immer noch und nach wie vor äußerst hoch ist – wie man an der Sarrazindebatte sehen kann – und dass gerade in den letzten Jahren

⁷ Vgl. BURKHARDT: Das Reformationsjahrhundert (wie Anm. 2), S. 62.

der Selbstvergewisserung in der christlichen Kultur die großen Leitmedien in der deutschen Zeitungslandschaft Religion und Theologie als Diskursthema erster Klasse entdeckt haben. Es gibt Sonderhefte des SPIEGEL und des STERN, es gibt neue Zeitungsrubriken wie „Glaube und Zweifel“ in der ZEIT und es ist bekannt, dass jede konfessorische Äußerung in Sachen Religion auch und gerade konfessionell pointierte Fluten von Leserbriefen auslösen.

Neben der Individualisierung der medialen Heilsvermittlung gab die Reformation auch das Muster ab für die protestantische Perspektive auf die Selbstermächtigung des Einzelnen zum medialen Diskurs. Die Reformation, die ja theologisch das „Hören“ als den Empfangssinn für Gott beschreibt und das Ohr als das wichtigste Organ, leitete eine bis dahin nie da gewesene Epoche der Schriftlichkeit in deutscher Sprache ein. Dies hatte zur Folge, dass die Menschen, die an den religiösen und politischen Diskursen Anteil nehmen wollten, die dazu gehörigen Kulturtechniken erlernen mussten: das Prinzip der Selbstermächtigung für den öffentlichen Diskurs und der dazu nötigen Kompetenz. Der daraus resultierende Bildungsschub, der sich in der Alphabetisierung zeigt, weist sich ebenfalls als kulturprägendes Muster in der Reformation aus.

Der Individualisierung folgt die Frage der kulturellen und gesellschaftlichen Möglichkeiten der Partizipation am öffentlichen Diskurs. Die Emanzipation von Dogmen und Gesetzm, die Emanzipation von weltlichen und geistlichen Hierarchien und die Eröffnung einer Gegenöffentlichkeit gegenüber den die Öffentlichkeiten und die Distributionswege dominierenden Machtstrukturen durch den professionellen Mediengebrauch sind ein weiteres Muster der Reformation, sowie die Hinterfragbarkeit der Autoritäten, die Kontaminierung der fraglosen Annahme ihrer Deutungsautorität und die Selbstverantwortlichkeit für das Heil. Zu der Selbstverantwortlichkeit für die eigene Wahrnehmung und für die eigene Bildung gehören auch die Partizipation am Diskurs innerhalb der verschiedenen Öffentlichkeiten und der Abschied vom Expertenwesen. Zur Partizipation wurden die unterschiedlichen „Laien“ ermutigt. Auch theologische Fachdiskurse wie z. B. die Disputation zu Leipzig zwischen Dr. Luther und Dr. Eck oder Luthers Auftritt zu Worms wurden in den Kreisen der Anhänger Luthers sofort in Flugschriften „journalistisch“ eingeordnet und bewertet und dabei weit über den Kreis der Gelehrten hinaus mit entsprechender Kommentierung an eine „reformatorische“ Öffentlichkeit vermittelt. Dabei spielten die unabhängigen Drucker und die mächtigen Auflagen, die dort erzielt wurden, sowie die ökonomische Ressource, die in den Stars der Reformation verborgen lag, eine große Rolle. So klagt Martin Luther in einem Brief an Georg Spalatin vom 11. Juli 1523 seinen Medienüberdross: Er wolle eigentlich nichts mehr publizieren, weil er vom vielen Schreiben müde sei. Lukas (da ist wohl Lucas Cranach d. Ä. gemeint, der in dieser Zeit gerade erst seine Druckerei geöffnet hatte und dringend Aufträge benötigte) brauche aber etwas, so dass er, Luther, sich zum Sklaven der Gewinnsucht anderer machen lasse.⁸

⁸ WA.B 3, S. 109,18–110,21 (Nr. 633).

Weiterhin bildete die Reformation das Prinzip der Personalisierung ab, wie sie im heutigen Mediengeschäft je länger je mehr ein wichtiges Prinzip der Nachrichtenwerte darstellt. Die Konzentration auf Martin Luther und seine Begabung für mediale Events, wie etwa die spektakuläre, wohl kalkulierte Verbrennung der Bannandrohungsbulle, deren Initiative je länger, je mehr Luther sich selbst zu-rechnete, oder die blitzschnelle kommentierende mediale Veröffentlichung seines Auftritts in Worms, zeigen, wie die Reformatoren mit den sich neu eröffnenden medialen Möglichkeiten virtuos zu spielen wussten, die Medien benutzten, um einen öffentlichen Druck zu erzeugen und damit die bisher herrschenden Autoritäten in Frage zu stellen und den neuen Autoritäten auf den Sockel zu helfen. Der Einsatz vielfältiger Medien diente einer Partizipationsbewegung und einer Emanzipationsbewegung weg von den bislang herrschenden religiösen und politischen Autoritäten. Auch entstand das Muster einer öffentlichen Streitkultur, flankiert von Karikaturen und Spottversen, von Disputationen und Schmähliedern. Der Papst in Rom fand sich Anfang des 16. Jahrhunderts in einem Gewitter medialer Infragestellungen wieder, wie das heute schwer denkbar ist. Im Vergleich dazu sind die Mohammedkarikaturen, die vor einigen Jahren solchen Staub aufwirbelten, geradezu Lappalien.

Es dauerte nur vier Jahre, bis die katholische Hierarchie geistlicher und weltlicher Provenienz die gefährliche Relevanz dieser neuen, individualisierten Diskursöffentlichkeit erkannte. Als sie sie erkannte, war die neue Kommunikationskultur nicht mehr rückgängig zu machen. Erst mit dem Wormser Edikt lässt die verwirrte kirchliche und weltliche Hierarchie der alten Ordnung erkennen, dass sie die revolutionäre Relevanz des theologischen und geistlichen Marketingereignisses Reformation begriffen hat: Penibel befasst sich das Wormser Edikt⁹ mit der Frage medialer Veröffentlichung und mit den Rezipienten medialer Veröffentlichung. Zur Erinnerung die Formulierungen des Wormser Edikts:

„Ferrer gebieten wir Euch allen und Eur jedem insonders bei den vorgeschrieben Poenen [= Strafen], daß Eur keiner des obgenannten Martin Luthers Schriften, von unserm Heiligen Vater Papst, wie obsteht, verdammt, und all ander Schriften, die in Latein und Deutsch oder in ander Sprach bisher durch ihne gemacht sein oder hinfür gemacht werden, als böß, argwöhnig und verdächtlich und von einem offenbarn, hartnäckischen Ketzter ausgegangen, kauf, verkauf, lese, behalt, abschreib, druck oder abschreiben oder drucken lasse, noch seiner Opinion [= Ansicht] zufall, die auch nit halt, predig noch beschirme, noch das in einig ander Weg, wie Menschensinn das bedenken kann, unterstehe, unangesehen, ob darin etwas Gutes, den einfältigen Menschen damit zu betriegen, eingeführt wäre. Dann wie die allerbeste Speis, so mit einem kleinen Tropfen Gifts vermischt, von allen Menschen gescheuet, so viel mehr sollen solche Schriften und Bücher, in den so manig [= manch] der Seelen Gift und Verdammnus eingeführt sein, von uns allen nit allein vermieden, sonder auch die von aller Menschen Gedächtnus abgetan und vertilgt werden, damit sie niemands schaden oder ewiglich töten.“

In diesen Bestimmungen des Wormser Edikts ist ein differenziertes Zensurprogramm verborgen, das sich auf den Besitz, den Erwerb, den Vertrieb, die Verbrei-

⁹ MARTIN LUTHER: Das Wormser Edikt 1521, in: Deutsche Reichstagsakten (RTA), Jüngere Reihe. Bd. 2, Gotha 1899 (Nachdruck: Göttingen 1962), S. 643–661.

zung, die Weitergabe, die Aufforderung zum Druck, die Arten der Vervielfältigung, die Erscheinungsweise und die Erscheinungssprachen bezieht. Die reformatorische Grundidee von der Gnade, die umsonst und geschenkt ist, wird mit einem Tropfen Gift verglichen, der die ganze Speise durchdringt. Die Schriften Martin Luthers sollten auf diesem Wege vom Erdboden verschwinden und aus dem Gedächtnis der Menschheit getilgt werden.

Zu spät. Die lutherischen Ideen und ihre Verbreitung in Wort und Bild, in Predigt und Lied, in Sprache und Musik waren in der reformatorischen Öffentlichkeit nicht mehr aufzuhalten, die literarische Verbreitung nicht mehr einzudämmen, weil sich die Zensurversuche nicht mehr realisieren ließen. Daniel Meier hat herausgearbeitet, dass dieser ökonomisch orientierte kessionelle Medienhype produktiv mit den modernen Kategorien der Nachrichtenwerte erfasst werden kann.¹⁰ Die Nachrichtenwerttheorie versucht seit Mitte des vorigen Jahrhunderts die Kriterien herauszuarbeiten, die im wettbewerblich organisierten Medienmarkt eine Nachricht zur Nachricht werden lassen. Diese Kategorien spielen auf ganz unterschiedlichen Ebenen und beschreiben ganz unterschiedliche Aspekte des Medienmarktes. Nach diesen kommunikationswissenschaftlichen Kategorien erfüllt das Reformationsereignis eine Menge von Voraussetzungen, um auch nach den Kriterien moderner Nachrichtenkommunikation zum Event zu werden. Meier hält fest, dass die reformatorische Botschaft nicht hätte erfolgreich sein können, wenn sie von der Bevölkerung nicht für relevant erachtet worden wäre. Die besondere Intensität dieser Relevanz dürfte darin gelegen haben, dass sie sowohl die gesamtgesellschaftlich-kulturelle und universell-globale als auch die individuelle, vor allem aber die existenzielle Dimension der Relevanz umfasst hat. Der Faktor der Negativität bezog sich vor allem auf den negativen Kontext der kirchlichen Zustände, welche die Reformatoren bekämpfen wollten. Vor allem die antipäpstliche wie antilutherische Polemik zeichnete den jeweiligen Gegner dabei anhand negativer Aspekte. Das gewisse Gegensatzpaar der Nachrichtenfaktoren Konsonanz und Überraschung findet seine Entsprechung auch in der Reformationsgeschichte. Einerseits bewegten sich die Reformatoren in der Lebens- und Glaubenswelt des Spätmittelalters mit dessen Erwartungshorizont, andererseits zeichneten sie sich durch eine teilweise überraschende Radikalität aus, die bei den einzelnen Strömungen der Reformation unterschiedlich stark ausgeprägt war. Vor allem das Thema Ablass war bereits vor Luther auf die kirchlich-gesellschaftliche Agenda gesetzt, so dass diesbezüglich der Nachrichtenfaktor der Kontinuität zum Tragen kommen konnte.

Die Bedeutung der Faktoren Personalisierung und Prominenz ist hinsichtlich der Reformationszeit selbstredend. Freilich gilt bereits für die Reformationszeit, dass Prominenz stets auch (massen-)medial konstruiert wird, dies gilt nicht zuletzt

¹⁰ DANIEL MEIER: Kirchengeschichte in der Perspektive der Kommunikationswissenschaft. Das Beispiel der Nachrichtenwerttheorie, in: Berndt Hamm u. a. (Hg.): *Media Salutis. Gnaden- und Heilsmedien in der abendländischen Religiosität des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*, Tübingen 2011 (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 58), S. 13–26.

für Martin Luthers Entwicklung vom Mönch zu einer Art frühneuzeitlichem ‚Medienstar‘, der selber in ausgeprägter Weise über jene Fähigkeit verfügte, die heute ‚Medienkompetenz‘ genannt wird. Neben einer prominenten Person als Träger der Reformation dürfte nicht zuletzt ausschlaggebend gewesen sein, dass mit Deutschland jener Nachrichtenfaktor berücksichtigt wurde, den die Pioniere der Nachrichtenforschung als Elite-Nation bezeichnet haben¹¹. Nicht zuletzt kann deren Formulierung des Faktors Eindeutigkeit¹² als ein Grund für den Erfolg der Reformation ausgemacht werden: Anhand einer strikten Dichotomisierung zwischen reiner Wahrheit und reiner Perversion wurde Komplexität reduziert und normativ zentriert und damit medial verwertbar. Diesem letzten Gedanken möchte ich in einem zweiten Teil ein wenig gründlicher nachgehen.

II. Die normative Zentrierung, die Medien und der Wandel der Aufmerksamkeit

Seit zwanzig Jahren beschreibt Berndt Hamm Kontinuität und Wandel in der Reformationszeit hilfsweise mit dem Begriffskonstrukt „normative Zentrierung“. Ein Begriff, der zu fassen versucht, wie im Zeitalter der Reformation durch die konzentrierten, zusammenfassenden, ja schlagwortartigen Botschaften der Reformation eine Antwort auf die Erfahrung wachsender Komplexität und Individualisierung der Lebensbereiche gegeben wurde und wie zugleich gerade durch die Verschlagwortung und Vereinfachung der theologischen Grundaussagen die Tendenzen zur Partikularisierung oder in meiner Sprache „Diversifizierung“ noch verschärft wurden.¹³ Ich will diesen Begriff der „normativen Zentrierung“ heute ins Gespräch bringen mit einem anderen Begriff, der in den vergangenen Jahren in kulturwissenschaftlichen, kunsthistorischen, medienwissenschaftlichen und philosophischen Debattenansätzen immer wieder ein Rolle gespielt hat (von Assmann bis Waldenfels, von Franke bis Türcke) und der die kommunikationstheoretischen und medienwissenschaftlichen Modelle der Beschreibung von kulturellem und medialem Wandel durch spirituelle, ästhetische, ethische und pädagogische Aspekte ergänzt und inhaltlich füllt. Ich möchte den Begriff der „normativen Zentrierung“ zusammen denken mit dem Begriff der „Aufmerksamkeit“.

¹¹ Vgl. JOHAN GALTUNG/MARI HOLMBOE RUGE: The Structure of Foreign News. The presentation of the Congo, Cuba and Cyprus crises in four Norwegian newspapers, in: Jeremy Tunstall (Hg.): Media Sociology. A Reader, London 1970, S. 259–298, hier S. 265: „The more the event concerns élite nations, the more probable that it will become a news item.“

¹² Vgl. ebd. S. 263: „The less ambiguity the more the event will be noticed.“

¹³ Vgl. BERNDT HAMM: Reformation als normative Zentrierung von Religion und Gesellschaft, in: Jahrbuch für biblische Theologie 7: Volk Gottes, Gemeinde und Gesellschaft, Neukirchen-Vluyn 1992, S. 241–279; DERS.: Normative Zentrierung im 15. und 16. Jahrhundert. Beobachtungen zu Religiosität, Theologie und Ikonologie, in: Zeitschrift für historische Forschung 26 (1999), S. 163–202; jetzt in: DERS.: Religiosität im späten Mittelalter. Spannungspole, Neuaufbrüche, Normierungen, hg. von Reinhold Friedrich/Wolfgang Simon, Tübingen 2011 (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 54), S. 3–40.

Der Kunsthistoriker Jonathan Crary versucht in seinem inspirierenden Werk „Wahrnehmung und moderne Kultur“¹⁴ zu zeigen, „wie die westliche Moderne seit dem 19. Jahrhundert von Individuen verlangt, sich im Sinne eines Vermögens der Aufmerksamkeit zu definieren und zu formen, [...] wie sie verlangt, sich auf eine begrenzte Anzahl isolierter Reize zu konzentrieren“.¹⁵ Er versucht, in einem weiten Bogen, der letztlich die Subjektivität des Betrachters zum Thema hat, die Rolle zu reflektieren, die ein neues System „von Quantifizierung und Distribution“ spielte, „ein System“, das „primär für eine Weitergabe und Rezeption im Sinne von abstrakten Prozessen entworfen war, bei nur geringer oder fehlender Definition eines vorgängigen Inhalts“.¹⁶ Die neuen Bildmedien am Ende des 19. Jahrhunderts, die Fotografie und der Film, sind für ihn eine Art Aufmerksamkeitsdiktatoren, die die Wahrnehmung selektieren und die Wahrnehmung der Menschen von sich selbst und ihrer Mitwelt vollständig verändert haben. Ich denke, es könnte produktiv sein, die Reformation und ihre medialen Voraussetzungen und Folgen unter dem Begriff des „Aufmerksamkeitswandels“ zu bedenken, wobei, um Crary aufzunehmen, das sich in der Reformation entwickelnde Mediensystem und das sich entwickelnde System medialer Gattungen, dieses neue System der Quantifizierung und Distribution, auf eine religiös, politisch und gesellschaftlich explosive Botschaft traf, die in ihrer normativen Zentrierung auf wenige Grunderkenntnisse ideal medial verbreitet werden konnte. Die normative Zentrierung ist das Geheimnis des medialen Erfolgs der Reformation. Diese normative Zentrierung hat einen Aufmerksamkeitswandel zu Folge.

Wie Crary richtig beobachtet, kommt das Thema Aufmerksamkeit parallel zu der Entstehung neuer Bildmedien philosophisch, psychologisch und empirisch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in die wissenschaftliche Debatte. Aleida Assmann gab bereits 1996 einen Sammelband zu dem Thema heraus, in dem sie den Begriff der Aufmerksamkeit und die unterschiedlichen menschlichen Aufmerksamkeiten als kulturelles Phänomen verfolgt und zwischen einer strategischen und einer transzendierenden Aufmerksamkeit unterscheidet, wobei die erstere das Ergebnis von Inszenierungen und die andere das religiöse Staunen beschreibt.¹⁷ Schon Augustinus intonierte ein theologisches Nachdenken über Aufmerksamkeit, indem er die menschliche Aufmerksamkeit als wandelbares Phänomen beschreibt im Unterschied zur göttlichen „intensio“, die eine unwandelbare Aufmerksamkeit Gottes auf seine Schöpfung ist: „Seine Aufmerksamkeit geht nicht von einem Gedanken zum anderen über, sondern seine unkörperliche Anschauung hält alles zugleich wissend umfasst“.¹⁸ Das Problem der Aufmerksam-

¹⁴ JONATHAN CRARY: *Aufmerksamkeit. Wahrnehmung und moderne Kultur*, Frankfurt/Main 2002 (übersetzt von Heinz Jatho); engl.: *Suspension of Perception. Attention, Spectacle, and Modern Culture*, London 1999.

¹⁵ Ebd. (dt.), S. 13.

¹⁶ Ebd., S. 34.

¹⁷ Vgl. ALEIDA ASSMANN: Einleitung, in dies./Jan Assmann (Hg.): *Aufmerksamkeiten*, München 2001 (= *Archäologie der literarischen Kommunikation* 7), S. 20 ff.

¹⁸ AUGUSTINUS: *Werke*, hg. von Wilhelm Thimme, Zürich 1955, Bd. 2, S. 33.

keit des Menschen wird hier festgemacht an der Beobachtung der sich verändernden Gedankenrichtungen. Der Philosoph Bernhard Waldenfels versucht dem Begriff und dem Wesen der Aufmerksamkeit auf die Spur zu kommen. Er bescheinigt der menschlichen Aufmerksamkeit etwas zunächst ganz und gar Unverfügbares. Aufmerksamkeit ist ausgespannt zwischen einem unwillkürlichen und einem willentlichen Akt. Sie liegt ausgespannt zwischen der Ästhetik und der Ethik, zwischen dem Sein und dem Sollen. Wobei die Aufmerksamkeit nicht moralisiert werden kann und dennoch immer einen ethischen Unterton hat: „Was uns auffällt, lässt uns nicht gleichgültig.“¹⁹ Die Beachtung, die etwas oder jemand findet, ginge damit über in eine Achtung, die geschuldet ist und die wir schenken oder verweigern. Denn Aufmerksamkeit hat immer eine soziale Konnotation. Aufmerksamkeit führt zur Beachtung. Beachtung, die wir schenken, kann zu Achtsamkeit führen, zu Rücksicht und Respekt. Das niederländische Wort für Aufmerksamkeit ist im Übrigen „aandacht“.²⁰ Aufmerksamkeit hat also eine zutiefst spirituelle Dimension. Die Reformation eröffnet theologisch in unterschiedlichen Dimensionen eine neue, eine andere Aufmerksamkeit auf das Heil.

Der einzelne Mensch wird unmittelbar erreicht: singend, lesend, hörend auf die Predigt des Wortes, die unmittelbare Nähe zu der Barmherzigkeit Gottes, die es nun nicht mehr zu erringen gilt in der Aufmerksamkeit auf eine unüberschaubare Heilsökonomie, auf ein komplexes Regelwerk von Heilsvorschriften, sondern die medial angeeignete unmittelbare Gnadenwirkung wird allein durch die Schrift und den Glauben an die Gnade Gottes durch Jesus Christus erreicht. Somit wandelt sich die Aufmerksamkeit des Einzelnen vom eigenen Heil hin zum Wohl der Gesellschaft und der Kultur. Die durchaus ungesunde „Vertikalspannung“, wie der Philosoph Peter Sloterdijk sagen würde, die das „üben“, „üben“, „üben“, die Perfektionierung des eigenen Heilzugangs als Wahrnehmungsanordnung hatte, wird entspannt.²¹ Das Gottesverhältnis entspannt sich. Die geistliche Aufmerksamkeit, die eine mediale Heilsaneignung eröffnet, wandelt die aktive wie passive Aufmerksamkeitsstrategie. Die Menschen erfahren als Einzelne die Aufmerksamkeit Gottes, für deren Wahrnehmung sie selbst verantwortlich sind. Aktiv richten sie ihre Aufmerksamkeit auf die Aneignung des Heils durch den Glauben, den sie im Lesen der Schrift, im Hören der Predigt immer wieder erneuern. Wobei ihre Aufmerksamkeit zentriert ist auf die Zusage der ewigen Barmherzigkeit Gottes. Diese zentrierte und gelenkte Aufmerksamkeit setzt nun einen Wandel frei hin zu einer öffentlichen Aufmerksamkeit. Die normative Zentrierung setzt einen Aufmerksamkeitswandel in Gang, der aus der Furcht um das eigene Heil befreit und die Gestaltung des Alltags, des individuellen und des sozialen, in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rückt. Gottes barmherzige Aufmerksamkeit gilt es geistlich anzunehmen, um frei zu werden für eine Aufmerksamkeit auf die zu gestaltende

¹⁹ BERNHARD WALDENFELS: Phänomenologie der Aufmerksamkeit, Frankfurt/Main 2005, S. 261.

²⁰ Ebd., S. 261–269.

²¹ Vgl. PETER SLOTERDIJK: Du musst dein Leben ändern. Über Anthropotechnik, Frankfurt/Main 2009.

Welt hin. Vielleicht liegt in diesem Aufmerksamkeitswandel das Geheimnis der Zentrierung, die zugleich eine Diversifizierung des kulturellen und politischen Lebens intoniert.

Personenregister

- Abraham von Nostitz → Nostitz, Abraham von
- Albertus Magnus 53
- Albrecht, Herzog von Preußen 231, 331
- Alexander von Hales 52f.
- Altdorfer, Erhardt 153
- Amalrich von Bene 52
- Amerbach, Johann 169
- Anselm von Canterbury 318f.
- Aristoteles 315f.
- Auerin, Cäcilia 220f.
- Augustinus 9, 17, 45–63, 97, 105f., 117, 119, 243, 256, 263, 293, 295f., 311, 316, 323, 325, 334, 360f., 367, 372
- Bader, Augustin 36
- Bernhard von Clairvaux 31, 89, 104, 119f., 187, 264, 337
- Beust, Joachim von 160
- Biel, Gabriel 16, 50, 56, 59, 332, 369
- Billius, Johannes 324
- Blarer, Ambrosius 22, 226, 229f., 232
- Blarer, Margarete 230
- Bodenstein, Andreas von Karlstadt
→ Karlstadt, Andreas Bodenstein von
- Boetius von Dacien 315
- Böhm, Hans, „Pfeifer von Niklashausen“ 55
- Bonaventura, Johannes 52–56, 59f.
- Bonifatius VIII., Papst 311
- Borrhaus-Cellarius, Martin 41
- Bradwardine, Thomas 52, 323–325
- Brenz, Johannes 14f., 346, 349–353, 357
- Broitzem, Bernt von 146
- Bucer, Martin 55, 60f., 63, 64, 96f., 225–232, 234f.
- Bugenhagen, Johannes 70, 141, 153f.
- Bullinger, Heinrich 41, 125f.
- Büiring, Anna 133
- Butz, Peter 261
- Calvin, Johannes 43, 61f., 64, 96, 126–128, 141, 229, 234, 238, 240, 242f., 249
- Campanus, Johannes 100, 108, 110f.
- Chemnitz, Martin 146
- Chobham, Thomas de 266
- Christian III. von Dänemark 227, 232
- Cranach, Lucas, d. Ä. 4, 200–202, 204
- Cranach, Lucas, d. J. 197f., 205, 211
- Cusanus, Nicolaus 297
- Cyprian 47
- Damm, Henning von 146
- Denck, Hans 35, 41, 62
- Dietrich von Freiberg 298, 317
- Dietrich, Veit 18
- Dreyer, Benedikt 147, 153
- Duns Scotus, Johannes 50–52, 54, 60, 316–322
- Dürer, Albrecht 193, 257
- Eberlin, Johann, von Günzburg 87, 91–94, 97
- Eck, Johannes 257, 336
- Eckhart, Meister 17, 23, 30, 92, 109, 275, 285–305, 313, 316–319, 324, 326f., 329, 337
- Emser, Hieronymus 244, 246, 252
- Erasmus von Rotterdam 17, 249, 254, 363
- Farel, Wilhelm 230, 234
- Fichte, Johann Gottlieb 317
- Fickler, Johann Baptist 144
- Fisher, John 55
- Franck, Sebastian 62, 99–101, 103, 105–116, 285–287, 289, 297–301, 305
- Franziskus von Assisi 17, 329, 362
- Friderici, Daniel 160
- Friedrich II., Kaiser 309
- Friedrich III. (der Weise), Kurfürst von Sachsen 153, 310
- Frölich, Georg 345–349, 352–354, 357, 359
- Froschauer, Christoph, d. Ä. 126
- Füllmaurer, Heinrich 96
- Gansfort, Wessel 262
- Gengenbach, Pamphilus 91
- Georg (der Fromme), Markgraf von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach 349f.

- Georg III. von Anhalt 243
 Georg, Herzog von Sachsen 307
 Gerschow, Katharina 140
 Gerson, Johannes 56, 119f.
 Göding, Heinrich, d. Ä. 205f.
 Gonsalvus Hispanus 317
 Gratian II., Papst 238
 Grebel, Konrad 39
 Gregor I. (der Große), Papst 26
 Gregor VII., Papst 311
 Gregor von Rimini 52, 325
 Gutknecht, Jobst 262
- Hätzer, Ludwig 30, 33, 36f., 39–42, 62
 Hausmann, Nikolaus 228, 231
 Heinrich II., Herzog von Braunschweig-
 Wolfenbüttel 145, 227
 Heinrich von Gent 52, 316
 Hieronymus 17, 246, 256, 372
 Hirzel, Martin 123f.
 Hochfeder, Kaspar 169f., 172
 Holbein, Hans, d. Ä. 190f., 205
 Hubmaier, Balthasar 41
 Huddaeus, Hermann 144
 Hugo von St. Cher 53
 Hugo von St. Viktor 55, 119f.
 Hugwald, Ulrich 41
 Hut, Hans 30, 34–36, 62
- Ignatius von Loyola 362
 Innozenz III., Papst 364
- Jesus Christus → siehe Sachregister:
 Christus
- Johann (der Beständige), Herzog, später
 Kurfürst von Sachsen 310
 Johann Friedrich I. (der Großmütige),
 Kurfürst von Sachsen 153, 227, 229,
 307
 Johannes de Bassolis 55
 Johannes von Damaskus 193
 Johannes von Erfurt 266
 Johannes von Freiburg 266f.
 Johannes von Paltz → Paltz, Johannes von
 Johannes XXII., Papst 312f., 323
 Jonas, Justus 227, 230, 232
 Joos van Cleves 193, 196, 210
 Joseph von Arimathia 179
 Justin 49
- Kampferbeck, Stefan 141–143, 145–147
 Kant, Immanuel 360
 Karl V., Kaiser 227, 230
- Karlstadt, Andreas Bodenstein von 26, 29,
 62, 98, 101, 103–106, 109, 111, 113, 115,
 272, 298
 Kempfen, Thomas von → Thomas von
 Kempfen
 Klemens von Alexandrien 49
 Koberger, Anton 266
- Langton, Stephan 53
 Lasco, Johannes a 144
 Latomus, Jacobus 373
 Linck, Wenzeslaus 69, 352
 Loyola, Ignatius von → Ignatius von Loyola
 Ludolf von Sachsen (Kartäuser) 172
 Luther, Martin 2–7, 15, 20f., 23, 25–32,
 41, 45, 50, 54, 56–63, 67–70, 75–85,
 92, 94–97, 99–107, 109–116, 118f.,
 121–123, 130, 132–134, 136, 140, 143,
 145, 153f., 158–160, 165, 196–199,
 201, 205–207, 216–218, 222, 225–229,
 231–235, 237f., 240–253, 255–258,
 261–265, 267f., 271–277, 279f., 282f.,
 285f., 298, 300–302, 307, 312, 314, 326,
 329–337, 339–348, 350–352, 354–357,
 359–363, 367–376
- Margaretha de Habsperg 176
 Maria → siehe Sachregister: Maria, Mutter
 Jesu
 Mastallen, Anna 215
 Mathesius, Johannes 85, 203
 Mechthild von Magdeburg 290, 302
 Meinhard, Christoph 33
 Meister Eckhart → Eckhart, Meister
 Melancthon, Philipp 70, 84, 140f., 145,
 153, 158, 227, 229, 231, 271–273,
 277–283
 Menzel, Hieronymus 205–207
 Mohr, Georg 272
 Mordbrenner, Heintz 228
 Moritz, Kurfürst von Sachsen 227, 308
 Moser, Ludwig 172
 Müntzer, Thomas 29f., 32–36, 39, 41, 55,
 59, 62f., 110, 115, 230, 272, 309–311, 351
 Musa, Antonius 144–147
- Nether, Matthias 141
 Nicolaus Salicetus → Salicetus, Nicolaus
 Nikodemus 179
 Nikolaus von Kues → Cusanus, Nicolaus
 Nikolaus von Verdun 196
 Nostitz, Abraham von 207f.
 Nützel, Kaspar 2

- Ockham, Willhelm von 52, 54, 312f., 316, 318–324
 Odo Rigaldi 52
 Oekolampad, Johannes 30, 41, 61
 Osiander, Andreas, d. Ä. 346, 350–352
 Otmar, Silvan 42, 257
- Paltz, Johannes von 14, 54, 117f., 239–241
 Pelagius 322f.
 Peraudi, Raimund 21, 39
 Peringer, Diepold 92
 Petrus Aureoli 323
 Petrus Lombardus 238, 332
 Pfarrer, Matthis 230
 Pfeiffer, Heinrich 41f.
 Philipp, Landgraf von Hessen 228, 307
 Pirckheimer, Willibald 41, 257
 Porete, Marguerite 303
 Prüss, Johann, d.J. 40
- Rab, Hermann 22
 Reuchlin, Johannes 22
 Reway, Franz von (Graf) 227
 Reyge, Jakob 147
 Rhegius, Urbanus 70
 Rosenplüt, Hans 93
 Runge, Jakob 137–141, 144
- Salicetus, Nicolaus 169
 Scheurl, Christoph, d.J. 257
 Schleiermacher, Friedrich 114, 367
 Schöffler, Peter 39
 Schreyer, Sebald 266
 Schwenckfeld, Kaspar von 62
 Seneca 295
 Seuse, Heinrich 30, 286, 290, 297, 303, 326, 330
 Siger von Brabant 315f.
 Spalatin, Georg 4, 227f., 355
 Spengler, Lazarus 31, 87, 92, 94, 104, 219f., 255–280, 343, 346–351, 353–356
 Spengler, Margaretha 258
 Staupitz, Johannes von 31, 56, 263–265, 330–332, 334–337
- Storch, Nikolaus 41, 63
 Strauß, Jakob 41f.
 Stübner → Thomaе, Markus
 Stuchs, Johannes 267
 Sturm, Jakob 230
 Surgant, Johann Ulrich 22
- Tauler, Johannes 26, 30, 56, 92f., 111, 239, 242, 261, 286, 297, 299f., 303, 305, 326–329, 334f.
 Tempier, Etienne 315
 Thanner, Jakob 58, 79
 Thomaе, Markus, gen. Stübner 41
 Thomas de Chobham 266
 Thomas von Aquin 23, 51, 53, 55, 239, 312, 322, 329, 332, 334
 Thomas von Celano 362
 Thomas von Kempen 168f., 172, 174–177, 184
- Vetter, Hans Ulrich 213, 215, 222
- Wagner, Barbara 221
 Wagner, Ludwig 221
 Wagner, Marcus 41
 Walhoff, Johannes 137, 143
 Weiditz, Hans 40
 Wiedensehe, Eberhard 136
 Wilhelm von der Linden (Gulielmus Lindanus), Bischof von Roermond 114
 Wilhelm, Graf von Nassau 226
 Wilhelm, Graf von Neuenahr 226
 Wilhelm von Auvergne, Bischof von Paris 52
 Wilhelm von Auxerre 53
 Wyttenbach, Thomas 22
- Zabarella, Francesco 21
 Žerotin, Johann Jetřich von 209f.
 Zeyß, Hans 309
 Zwingli, Anna 230
 Zwingli, Huldrych 22, 41, 45, 60–64, 93, 95–97, 113, 123–125, 128, 225f., 228, 230f., 238, 240, 242, 247–253

Sachregister

A

Abendmahl, Eucharistie 24, 28f., 34, 39, 47f., 57f., 90, 359
– Abendmahlsempfang 187–210
– Realpräsenz 58, 95, 187–210
– symbolisches Verständnis (Erinnerungszeichen) 95
→ Kelch, Kommunion
Ablass/Ablassstreit 6, 14, 21f., 89f., 336, 363, 357
– 95 Thesen Luthers 2, 75–79
Absolution 54, 241
Affekte 112
Ähnlichkeitsmodell 303
Akkommodation Gottes 111
Akzeption Gottes, Akzeptionslehre 322
Allmacht Gottes 54, 225, 234
Allwirksamkeit Gottes 228
Alphabetisierung 4
Almosenordnung 219
Amalrikaner 52
Amt 237–253
– Amtskirche 46f.
– Amtstheologie 143, 164
– Konnotationen des Begriffs 237
– Schlüsselamt 115
Andacht 167, 181f.
– Andachtsbüchlein 167–185
Anerkennung 373
Anfechtung 32, 260, 262, 265, 363
Anthropologie, christliche 299
Antichrist 106f., 109f., 113f.
Antidotarius animae (von Nicolaus Salicetus) 169
Anti-Institutionalismus 301
Antiklerikalismus 93f.
Antipelagianismus 47
Antitrinitarier 37
Anwesenheit
– Anwesenheitskommunikation 69, 74, 80
– Gottes 234
Apostel 250f.
Aristoteliker, konsequenter 315–318, 322

Aristotelismus 52
Arnoldisten 52
Ars moriendi 89
Aufmerksamkeit 2, 7–9
– Aufmerksamkeitswandel 8–10
Aufruhr 347, 351
Augustinismus 52
– Augustinrezeption 51–64
Außen-Innen 47, 50f., 62
Autor 82
– Autorschaft 81
Autorität 5
Ave Maria 183
– Ein Gruß, aber kein Gebet (Zwingli) 124
Avignonesisches Exil 312

B

Bannandrohungsbulle gegen Luther, Verbrennung 5
Barmherzigkeit Gottes 54
Bauernkrieg 309
Bedrohlichkeit Gottes 234
Beichte 54, 241f.
– Pflichtbeichte 18
Bekehrung 47
Bekenntnis 82, 84
→ Confessio, Glaubensbekenntnis
Berufung 248
Betrachtung 167
Bewusstsein 362, 367–374
Bibel 62, 97, 99–116, 364, 375
– als Norm 63
– Bibelübersetzung 61
– Bibelwort 63
Bild 95–97, 187–210
– als Partizipationsmedium 96
– Bilderfrage 25, 96f., 129f., reformatorische 96f.
– Bildmedien 8
– Bildraum 187–210
– Bild-Spekulation 305
– Bildtheorie 187–210

- Blick aus dem Bild 187–210
- Gnaden- und Kultbilder 90
- Gnadenbild der Madonna in St. Maria del Popolo 96
- Handelnde Bilder 90
- Porträts von Reformatoren/Geistlichen 136, 153, 158
- Bildung/Erziehung 271 f., 369, 371
- Bildungsschub 4
- Schule 271
- Student 220
- Unterricht 271
- Bischof 247, 251, 312
- bischöfliche Sukzession 48
- Blick aus dem Bild → Bild
- Blut Christi → Christus
- Böhmische Brüder 55
- bonae litterae 280
- Bräuche, religiöse 94
- Braut Christi (Seele) 337
- Buch, Buchstabe 99–116
- Buchdruck → Druck
- Bund Gottes 53, 59
- Buße 24, 90, 230 f., 240–243, 252, 314, 328, 330–332, 334–336, 360, 365, 373
- Bußsakrament 54
- Bußtheologie (spätmittelalterliche) 260, 265 f.
- Bußwesen 19 f.
- Ablass, Absolution, Reue

C

- causa
- efficiens instrumentalis 51
- sine qua non 51
- occasionalis 51
- Christologie → Christus
- Christus 360, 362, 364 f., 371–373
- als Basismedialität 89, 92, 94, 97
- Blut Christi 187–210
- Christologie 24, 29, 31, 39
- Descensus Christi 292
- Kreuzabnahme 197, 181 f.
- Leib Christi 47, 49
- Orationes et meditationes de vita Christi (des Thomas v. Kempen) 168
- Passion Christi 167–185
- solus Christus 94
- Zwei-Naturen-Lehre 97
- Confessio 215
- Confessio Augustana 221
- Consolatio → Trostliteratur

D

- Demut 259 f.
- als Bedingung der Seligkeit (Bernhard v. Clairvaux) 120
- Demutstheologie 260
- des Menschen 111, 113, 116
- Gottes 111, 116
- heilt die Folgen des Sündenfalls (Gerson) 120
- Depotenzierung von Gnaden- und Heilsmedien 87–97
- Desakralisierung 91–97
- Descensus Christi → Christus
- Determinismus 324
- Devotio moderna 16, 184
- Diakon 251
- Dinge, äußerliche 115 f.
- Disputation 5
- Disverifizierung 7, 10
- Donatisten 46
- Druck
- Buchdruck 3 f., 169
- Einblattdruck (illustriert) 89 f.
- Reformation als typographische Revolution 66
- Buch, Buchstabe

E

- Eigennutz 218
- Eindeutigkeit als Erfolgsfaktor 7
- Eintracht (concordia) 114
- Ekklesiologie 48
- ecclesia catholica 48, 50
- ecclesia visibilis 51
- Elitenation 7
- eloquentia 280 f.
- Emanationsmetaphysik 305
- Emanzipation 4 f.
- Emergenz 87
- Entzeitlichung der Heilsgeschichte 287
- Epitaph 213, 217, 221
- Epitaphien für Geistliche 135–147
- Epitaphkultur 213
- Erbauungsschriften, spätmittelalterl. 89
- Erfahrung 27, 361, 367
- Erkenntnis/Erleuchtung 50
- Gottes 283
- Selbsterkenntnis 283
- Erleichterungs- oder Hilfsmedialität
- Medialität

- Erlösung 362, 372
 – Erlösungstheologie 302
 Erwählte 50
 Erwerbsarbeit 93
 – als Gnadenmedium → Medialität
 Eschatologie 231
 – präsentische 286
 Eucharistie → Abendmahl
 Eudämonismus 360, 365
 Evangelist → Evangelium
 Evangelium 35, 57, 59, 61, 99, 107, 112, 114, 274f., 277, 281f., 375
 – Evangelist 250f.
 – Evangelium aller Kreatur 36
 – Evangeliums-Promissio 60
 ex opere operato 54, 57
 Expertenwesen, Abschied vom 4
 Extentit-manum-Traktrat (des Heinrich v. St. Gallen) 184
 Externität 47
- F
- Fasten 19
 – Fastengebot 93
 Fegefeuer 16, 20, 260–262, 264, 266
 Ferne Gottes 234, 359–376
 figura 297
 Fleisch 273
 Flugschrift, Flugblatt 1f., 4
 Frauenkloster 176
 – Klarissenkloster in Mühlhausen i. Elsass 176
 – Klarissenkloster St. Klara in Freiburg i. Br. 176
 Geist-Häresie 55
 Freiheit 62, 317, 321
 – Gottes 52, 54f., 60f.
 Frieden 345, 347, 351, 355, 357
 Frömmigkeit 370
 – Frömmigkeitstheologie 14, 256, 264
 – Repräsentationsfrömmigkeit 329
 – spätmittelalterliche 184
 Fronleichnam 19
 Fürbittformel 215
- G
- Gabe 223
 Gebet 17, 89f., 92, 167–185, 226, 228, 230f., 235
 – eschatologisches 232
 – Gebetbuch 167–185
 – Gebete zu den Körpergliedern des Herrn 183
 – Gebetsstruktur 179
 – Glockendon-Gebetbuch 169f., 184
 – Macht des Gebets 229
 – Stundengebet 89, 92
 – Tagzeitgebet 92
 Gegenöffentlichkeit 4
 Geist, Hl. 3, 45–47, 49–51, 57–61, 63f., 94f., 99–116, 363, 368, 372
 – Geist-Unmittelbarkeit 300
 – solus spiritus sanctus 62
 – Wirken 95f.
 Geistliche 135–147, 342–344, 348, 352–354, 357
 Gemeinde 247–249
 – Gemeinelied → Lied
 Gemeiner Nutzen 219
 Genugtuung (satisfactio) 371
 – satisfactio vicaria 371f.
 Geschichte 113–115, 225, 227, 230f., 234f., 281
 Geschöpf-Sein 112f.
 Gesetz 96, 107, 137, 154
 Gewinnsucht 4
 Gewissen 110, 114, 267, 349, 355, 357
 Glaube 9, 24, 28, 58, 63, 114, 343–348, 352–355, 362f., 368, 371–373
 – als Geschenk Gottes 119
 – sola fide 91, 93, 325
 – vermittelt durch die Predigt 118, 128
 Glaubensbekenntnis 90, 217, 353f.
 Glockendon-Gebetbuch → Gebet
 Gnade 45–64, 88, 96, 137, 154, 274, 365–369, 372
 – Gnadenbild der Madonna in St. Maria del Popolo → Bild
 – Gnadenmedien → Medialität
 – Gnadenvermittlung 88, 187–210
 – gratia infusa 95
 – nahe Gnade 88, 115
 – Sichtbarkeit 187–210
 Gott 359–361, 366, 371
 – achtet auf die Niedrigen (Luther) 122
 – Gottesdefinition 304
 – Gottesdienst 347–350, 353
 – Gottesgeburt 285
 – Gotteslästerung 353, 357
 – Gottesmetapher 301
 – Gottessohnschaft 285
 – Gottesverhältnis, Vikarisierung 314
 – Kampf zwischen Gott und Teufel 226, 235

- Akkomodation, Allmacht, Allwirksamkeit, Anwesenheit, Barmherzigkeit, Bedrohlichkeit, Bund, Demut, Erkenntnis, Ferne, Freiheit, Glaube, Heiligkeit, Liebe, Macht, Nähe, Prädestination, Präsenz, Selbstbindung, Souveränität, Strafe, Unbeweglichkeit, Ungebundenheit, Vertrag, Wille, Wirken, Zorn
- Götzendienst 97
- Grablegung Christi als handelndes Bild 90
- Gradualismus 18, 308, 321
- Grammatik 63
- Gravamina 312
- Gregorsmesse 20
- Guter Hirte 154, 158
- H
- Habitus 321
- Häresie 339, 344–348, 351, 353–357
- Frei-Geist-Häresie 55
- Heil 9, 88, 274, 362, 367
- auch außerhalb der Kirche 61
- Heilsaneignung 3
- Heilsmedium → Medialität
- Heilmittel 56
- Heilspräsenz 288
- Heilsunmittelbarkeit 288
- Heilsverheißung 288
- Heiliger Geist → Geist, Hl.
- Heiligkeit 11, 87–97
- neues reformatorisches Verständnis 95
- Heilig/e 17 f., 57, 94
- Heiligenlegende 90
- Heiligkeit Gottes 57, 110, 116
- Heiligkeitsqualität 57, 95
- Raumheiligkeit 92
- Sakralität, Sakrament, Sakramentalien
- Heilsgeschichte 225, 285
- Metaphorisierung 292
- Synchronisierung 305
- Heilsgewissheit 283
- Heilumsweisung 90
- Hermeneutik
- Signifikationshermeneutik 60
- Herz 110, 112
- „Herzmahner“, Andachts- und Gebetbuch 167–185
- Himmel 344, 346
- Himmelfahrtstaube als handelndes Bild 90
- „Himmliche Fundgrube“ (des Johannes von Paltz) 167
- Hirte, kirchl. Amt 250 f.
- Hölle 344, 346
- Hören 4, 104
- Humanismus 248, 272, 280–282
- I
- Imago Dei 280
- Immediatisierung 52, 56 f., 64, 284, 308
- Individualisierung 3 f., 7, 13–15
- Information, Aktualität und Relevanz 2
- Inhärenztheorie 55, 58 f., 95
- Innerlichkeit 114, 116
- innovatio (im Unterschied zu renovatio) 87
- Inquisition 19, 293
- Inschriften auf Bildern 90
- Intellekt 318 f., 370
- J
- Juden 347
- Jüngstes Gericht/Jüngster Tag 28, 158, 160, 231
- K
- Kaiser 340
- Kampf zwischen Gott und Teufel → Gott
- Kanzel 147–161
- Karikatur 5
- Mohammedkarikatur 5
- Kartäuser 172
- Kartause Basel 169
- Katechismus 91, 271, 277
- Kausalität 52 f., 56, 322, 324
- dispositive 53
- ex-pacto 52–54, 56, 58
- instrumentale 53, 57–59
- Kelch 187–210
- Laienkelch 23
- Kerzen als Frömmigkeitsbrauch 94
- Kindertaufe → Taufe
- Kirche 360, 364 f., 367, 374
- äußere 51
- apostolische 241
- katholische 49
- Kirchengestaltung 130–133, 147–164
- Kirchenbräuche 94
- Kirchenreform 340 f., 345, 356
- Kirchenlied/Hymnus → Lied
- kirchliche Hierarchie 48, 88
- kirchliche Gnadenvermittlung 51
- Kirchenordnung, Pommersche 140 f.
- Kirchenregiment, obrigkeitliches 340, 356 f.
- Kirchenzucht 49, 61 f.

- Klarissen → Frauenkloster
 Kollektivierung (der spätmittelalterl. Frömmigkeit) 13
 Kommunikation 99–116
 Kommunion 18f.
 Konfessionalisierung 12
 Konsonanz als Nachrichtenfaktor 6
 Kontinuität 6, 87
 Konversion 347
 Konzil 341f., 356
 – 4. Laterankonzil 18
 Krankensalbung 90
 Kräuter 90
 – geweihte Kräuter 94
 Kreatur 115f.
 – Kreaturvergötterung 56
 – Kreaturvergötzung 62
 Kreuz 112, 372
 – Kreuzabnahme Christi 179, 181f.
 – Kreuzestheologie (theologia crucis) 246, 268
 Kultfreiheit 346–348, 352
- L
- Laie 4, 19, 22, 307f.
 – Laienkelch 23
 – Laientheologie 225
 ‚Leben Jesu der Schwester Regula‘ 168
 Lehre 250f.
 – Lehrer 276
 – Lehrverurteilung (von 1277) 315f., 323f.
 Leib Christi → Christus
 Leid 255f., 258–269
 – Leidensmystik 300
 – Leidensheologie 255f., 264–269
 Lichtmetaphysik 300
 Liebe 50, 58, 104, 112, 362, 379
 – Gottes 104, 110, 116
 – Liebesmystik 300
 Lied 97
 – geistliches Lied 90
 – Gemeindelied 97
 – Kirchenlied/Hymnus 160f.
 – Schmähdied 5
 Liturgie 72
 Luthertum 11, 43, 187–210
 – Lutheraner 94, 135–147
- M
- Macht (potentia, posse) 313, 320f.
 – Gottes 49f., 54
 – potentia (dei) absoluta 319–323
 – potentia (dei) ordinata 319–323
 Maria 182
 – als Fürbitterin (Luther) 121
 – beispielhaft für Gottes Barmherzigkeit (Luther) 123, (Calvin) 126
 – die neue Eva 117
 – eine Begnadete (Bullinger) 126, (Zwingli) 124
 – eine Hochgelobte (Zwingli) 125
 – frei von Erbsünde (Zwingli) 125
 – mediatrix ad mediatorem 117
 – recht ehren (Calvin) 127
 Martyrium 34, 41, 346
 Medialität 45–64, 99f., 116
 – Christus als Basismedialität → Christus
 – Erleichterungs- oder Hilfsmedialität 90
 – Erwerbsarbeit als Gnadenmedium 93
 – Gnadenmedium 87–97, 256
 – Heilsmedium 87–97, äußeres 58
 – Hl. Schrift als Partizipationsmedium 94–96
 – media salutis 58, 61f.
 – medialer Quantensprung 3
 – Medienereignis 1, 45, 65, 67, 75
 – Medienkompetenz 7
 – Medienmarkt 6
 – Medienpräsenz 45
 – Medienrevolution 1
 – Medienstar 7
 – Multimedialität 65
 – Partizipationsmedialität 89, 94
 – solus Christus als Basismedialität 94
 – Typologie der Gnadenmedien 89
 → Immediatisierung
 Meditation 89f.
 Meinungsbildung 3
 Memoria 213, 221
 Menschenwerk 91, 93
 Messe 17–21, 23, 30, 69, 71f., 74f., 89f., 364
 – Gregorsmesse 20
 – Messfeier 90
 – Messelesen 93
 Metapher 285
 – Metapherntheorie 304
 – Metaphorisierung der Heilsgeschichte 292
 – Metaphorisierung von Metaphysik 305
 Metaphysik 285, 305, 367
 Missverständnis Luthers 262, 265
 Moral 367
 Mutschierung 310

- Mystik 13, 16f., 25f., 55, 92, 103–106, 111,
 285, 326–330, 335, 337
 – Liebes- und Leidensmystik 300
 – mystischer Spiritualismus 300
 – Rezeption 300
 Mythenbildung der Gestalt Luthers 3
- N
- Nachrichtenwert 6
 Nähe 99, 115
 – Gottes 225, 232, 359–376
 – nahe Gnade 88, 115
 – Nahwallfahrten 90
 Neuplatonismus 46f.
 Nezessitarismus 302
 Nikolaiten 55
 Normative Zentrierung 7–10
 Novize 176
 Nürnberg 2, 219, 221, 345–353
- O
- Offenbarung 62
 – Offenbarungszeugnis 61
 Öffentlichkeit 1f., 4
 – öffentlicher Diskurs 4
 Ordnung 249
 → Almosenordnung, Kirchenordnung
 Orte, hl. 92
- P
- Pädagogik 278
 Palmesel 90
 Papst 5, 109, 113, 311–313, 340–342
 – papierner 62, 109
 – Papstamt 323
 – Papstkirche 363f.
 – Papsttum 113
 Paradoxie
 – Referenzparadoxie 303
 Partizipation 4f.
 – Partizipationsmedialität → Medialität
 Patronatsrecht 340
 Pelagianismus 322f., 325
 Personalisierung als Nachrichtenfaktor 5f.
 Pfarrer
 – als Exeget und Prediger 118
 Platonismus 97
 Polarität 314
 Porträts von Reformatoren/Geistlichen
 → Bild
- Prädestination 54, 233
 – Erwählte 50
 – Gottes 56
 – Prädestinationslehre 325
 Prädikatur 22
 Präsenz 99, 103, 115f.
 – Gottes 89, 103
 – Präsenzkultur 67f.
 Predigt 9, 21–24, 30, 49, 58, 61, 90, 97, 102,
 137, 147–154, 160–164, 241, 277, 350,
 353, 355
 – Luthers Einschätzung ihrer Bedeutung
 121
 – Prädikatur 22
 – Predigtwort 50
 – Volkspredigt 360
 Presbyter 252
 Priester 52–55, 57, 241
 – allgemeines Priestertum 300, 307, 329,
 335–337, 339, 341f., 357
 – als Heilmittler 118
 – Priestertum 243–245
 Prominenz als Nachrichtenfaktor 6
 promissio 60, 240f.
 Prophet 250f.
 – falscher 153
 Prophezei, Züricher 61
 Prozession 89
 Psalter 92
 – 50. Psalm 177
- Q
- Qualität, geistliche 53
- R
- Rationalisierung 11f.
 Realpräsenz des Leibes Christi → Abend-
 mahl
 Rechtfertigung 324f., 335, 367f., 371–373
 – Rechtfertigungslehre 31f., 91, 255, 262f.,
 265
 – sola fide → Glaube
 Reformation
 – als Medienereignis → Medialität
 – als typographische Revolution 66
 – radikale 30
 – vorreformatorisch 359
 Reformierte 94
 – Reformiertentum 11, 43
 Religion 3f., 282

Religionsgespräch, Wormser (1557) 140f.
 Religionskrieg 347
 Reliquie 13, 17, 90, 94
 → Heilumsweisung
 Renaissance-Humanismus 49
 renovatio 87
 Reue 54f.
 Ritual 57
 Rosenkranz 89, 92

S

Sakralität 55, 58
 → Heiligkeit
 Sakrament 24f., 29f., 45, 47, 49–55, 57–63,
 90, 95, 102, 115f., 313, 321, 335, 365,
 367, 374
 → Sakralität
 Sakramentalien 58, 90
 Satan/Teufel 114–116, 274, 346, 351
 – Kampf zwischen Gott und Teufel 226,
 235
 Satire 3
 Schatz
 – Schatzbehälter 167
 Schirmvogtei 339f.
 Schöpfung 304
 – Schöpfungstheologie 295
 Schrift, Hl. 9, 48, 61, 63f, 90, 94f., 97,
 99–116, 281
 – als papierner Papst 62, 109
 – als Partizipationsmedium → Medialität
 – Exklusivität 96
 – Schriftgelehrte 62
 – Schriftprinzip 67, 79, 298
 – Schrift-Skepsis 300
 – sola scriptura 62
 Schriftlichkeit, Epoche 4
 Schuld
 – felix culpa 302
 Schule → Bildung
 Schwärmer 30, 58, 63, 101, 103, 241
 Seele 58, 96
 – Seelengärtlein 167
 Sehen 104
 Selbstbindung
 – Gottes 50, 52, 54, 58, 60
 Selbstverantwortlichkeit, Selbstermächtigung
 4
 Seligkeit 360
 – von Heiden 48f.
 ‚Sentenzen‘ (des Petrus Lombardus) 332
 Sichtbarkeit der Gnade 187–210

Sinn

– Sinnformation 87
 – Sinnkultur 67f.
 Sittlichkeit 280, 282
 Skepsis, humanistische 298
 sola fide → Glaube
 soteriologisch 322, 337
 Souveränität 46, 48
 – Gottes 46, 48, 60
 Spiel, geistliches 90
 Spiritualismus 52, 55, 58, 62–64
 – mystischer 300
 – Spiritualist 59, 94, 61
 Sprache 112, 116
 – Schönheit der Sprache 282
 – Sprachbildung 280, 282
 Stand 237, 245f.
 Stiftung 218f., 223
 – Bürgerstiftung 219
 – „fromme Stiftung“ 220
 – Stifterfamilie 215
 – Stifterperson 215, 220, 221
 – Stiftungswesen 216
 – Stipendienstiftung 219–221
 Stipendium 220f.
 – für das Theologiestudium 221f.
 – Stipendienstiftung → Stiftung
 Strafe Gottes 230
 Streitkultur 5
 Student → Bildung
 Sünde 232, 274, 334, 361, 363–366,
 369–373
 – Sündenfall 50
 – Sündenvergebung → Vergebung
 – Sündenzünder (fomes peccati) 366, 370
 – Sünder 333
 – Sünder-Sein 112
 Synästhetik 70, 73

T

Taufe 24, 28, 34, 39, 47f., 50f., 57f., 60, 94f.,
 97, 115, 276, 341, 365
 – Kindertaufe 61
 – Täufer 345, 347, 355
 Territorialisierung 340, 358
 Teufel → Satan
 Theologie
 – Kreuzestheologie (theologia crucis) 246,
 268
 → Amt, Buße, Demut, Erlösung, Frömmig-
 keit, Kreuz, Laie, Leid, Schöpfung,
 Trinität

- Thesen, 95 (von Martin Luther) 2, 75–79
- Tod
- Todesanzeige 215
 - Totenlob 215
- Toleranz 247f.
- Transformation 87, 308, 330
- Traum 63
- Uttenreuther Träumer 63
- Trinitätstheologie 304
- Trost 258
- Trostbrief 232, 234
 - Trostliteratur (consolatio) 293, 295
 - Trostschrift 255, 258–261, 264f., 267
- Tugend (virtus) 50, 53, 57, 282, 370
- U
- Überraschung als Nachrichtenfaktor 6
- Ubiquität 359
- Ulm 219–221
- Umbruch 87
- Unbeweglichkeit Gottes 112
- Ungebundenheit Gottes 60
- Unmittelbarkeit 9, 45–64, 88, 99, 335–337
- Unterricht → Schule
- Uttenreuther Träumer → Traum
- V
- vasa gratiae 55
- Vera icon 90
- Verantwortlichkeit
- Selbstverantwortlichkeit 4
- Verdamnis
- der ungetauften Kinder 49
- Verdichtung 309
- Verdienst 325, 370
- Vergebung der Sünden 47, 260, 262–268
- Verinnerlichung 178
- Verkündigung des Gotteswortes 45, 47f., 51, 62
- Wort
- Vernunft 26f., 241, 282, 317, 343, 366
- Vertrag (pactum) Gottes 53, 322
- Vigil 92
- Vikarisierung des Gottesverhältnisses
- Gott
- Visitation 348
- W
- Wahrheit 7, 100, 112, 114, 371
- Waldenser 52, 55
- Wallfahrt 13, 23, 89f., 94, 96
- Nahwallfahrt 90
- Weihe 241
- Weihwasser 90, 93f.
- Werk, gutes 218, 324f.
- Wille 318f., 360–363, 366f., 370–374
- Gottes 49f., 52, 54, 252f., 347, 362
 - Willensbegriff 317
- Wirken Gottes 227, 234
- Wormser Reichstag (1521) 4f.
- Luthers Bekenntnis 79–85
 - Wormser Edikt 5
- Wort 25, 28, 30, 57–59, 363, 368, 371, 375
- äußeres 58f., 63, 102, 278
 - Gottes 33, 99–116, 273–275, 343–346, 348–357
 - leibliches 104f.
 - mündliches 106
 - Wiedererzählen 168f., 184
 - Wortunmittelbarkeit 300
 - Zungenredner 247
- Verkündigung des Gotteswortes
- Z
- Zeichen (signum) 46–55, 59–61, 64
- „Zeitglöcklein“ (des Bruders Berthold) 167f.
- Zeitung/Zeitschrift
- Spiegel (Zeitschrift) 4
 - Stern (Zeitschrift) 4
 - Zeit (Zeitung) 4
 - Zeitungsdruck 3
- Zensur 2, 5f., 287
- Zentrierung, normative 7–10
- Zorn Gottes 230, 362f., 368, 372
- Zungenredner → Wort
- Zwang 343–346, 349, 351–356
- Zwei-Reiche-Lehre 342f., 346, 348f., 357